

Botschaft 286

Asheville, North Carolina, USA, 11. August 2014

Bhagavad Gita – Vers 5, Kapitel 15

Während des letzten Retreats in Delhi entwickelte sich ein spontaner Satsang zu Vers 5 aus Kapitel 15 der Bhagavad Gita. Man hatte das Gefühl, dass er so tiefgehend war, dass er als eine Botschaft aufgeschrieben und mit all jenen geteilt werden sollte, die das Retreat nicht besuchen konnten. Diese Botschaft wurde von einem beispielhaften Devotee in Indien verfasst.

Der Vers:

*Nirmaanamoha jitasangadoshaa
Adhyaatmanityaa vinivrittakaamaah*

*Dvandvairvimuktaah sukhadukhasamgnyair
Gachchantyamudhah padamavyayam tat*

Die Bedeutung des Verses:

Frei von der Verblendung durch die „Ich“-heit, die Verunreinigung der Anhaftungen überwunden habend, achtgebend auf selbstbezogene Handlungen, frei von Ehrgeiz!

Enthoben der Wahl und der Gegensätze, alle Freuden und Leiden hinter sich gelassen habend, transzendiert die Energie des Verstehens in einem selbst alle Unzulänglichkeiten des Verstands und gelangt zu DEM: dem unermesslichen Urgrund und Unbenennbaren.

Erkenntnisse – jenseits von Worten:

Die Frage ist nicht ‚Wie‘, sondern ‚Wann‘. Und die Antwort geschieht, wenn Reinheit der Beobachtung da ist ohne die Zweiteilung von Beobachter und Beobachtetem, wenn Einsicht frei von jeder Spur von ‚Ich‘ da ist.

1. Wenn das Gewahrsein so intensiv und umfassend ist, dass alle nach außen strebenden Aktivitäten der trennenden „Ich-heit“ im selben Moment wahrgenommen werden, in dem sie auftauchen, führt das zu einer sofortigen Auflösung eben dieser „Ich-heit“ und gleichzeitig fallen Anhaftungen ab und ehrgeizige Bestrebungen, da niemand mehr existiert, der sich in Anhaftungen, Abneigungen oder Bestrebungen verrennen könnte.
2. Wenn Trennung aufhört, hören auch alle Gegensätze auf, denn wenn kein „Ich“ da ist, ist auch „mein“ Schmerz nicht da oder „meine“ Freude. Wer würde die Freude oder den Schmerz, den Stolz oder die Demut, die Anziehung oder die Ablehnung fühlen?
3. Was dann bleibt, ist Nichts. Und dieses Nichts ist Alles. „Ich“ als Verstand hört auf, um dem Leben Platz zu machen. Und dieses Leben ist Ganzheit: Manifestes sowie Unmanifestes, Unteilbares. Nur „Nichts“ oder „Kein-Objekt“ (Wortspiel engl. Nothing/No-thing) ist spirituell. Alles, was gedacht werden kann – selbst der Gedanke an Gott und Geistwesen –, ist total materiell.
4. Und dieser Zustand der Leere ist die tiefste Meditation, bei der es keinen Meditierenden gibt und nichts, worüber man meditiert – nur Meditation; vollkommene Stille.
5. Diese Leere ist der Urgrund, in dem alles ruht. Das Param Dham! Gott ist nicht der stinkende Unrat des denkenden Geistes.
6. Das ist nicht der Gott, der nach den Regeln der Priester belohnt oder straft. Das ist nicht der Gott, der ‚seine‘ Anhänger ermahnt zu töten oder sich töten zu lassen, um in einen Himmel mit wunderschönen Jungfrauen zu gelangen!
7. Die Intelligenz kümmert sich nicht darum, ob ‚du‘ (der denkende Geist) dies verstehst oder nicht. Sie kümmert sich nicht darum, ob du danach ‚strebst‘, das Tiefste zu verstehen.

Jai Einsicht